

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 86 (2019)

Rubrik: Helvetisches Goldmuseum Burgdorf - Goldkammer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

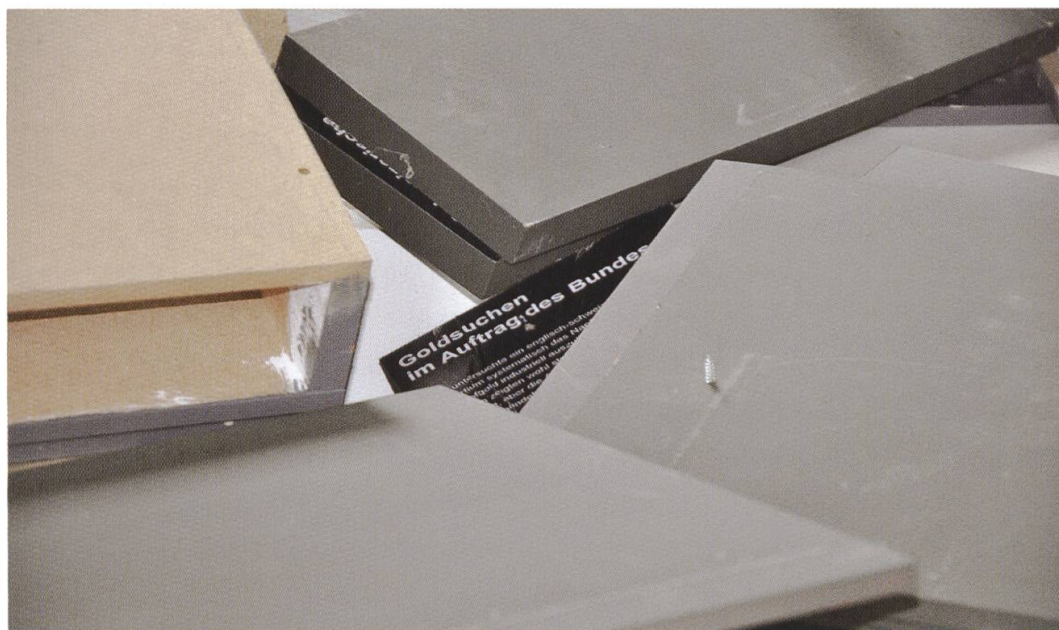
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetisches Goldmuseum Burgdorf – Goldkammer

Werner Lüthi



17 Jahre lang leistete die Einrichtung gute Dienste, nun muss sie Neuem weichen

Nach 17 Jahren hat das «Helvetische Goldmuseum» im Mai 2017 seinen angestammten Platz im Verlies auf Schloss Burgdorf verlassen. In dieser Zeitspanne wurden 21 Sonderausstellungen rund um das Thema Gold realisiert. Einige Zehntausend Erwachsene und Kinder besuchten das Museum, nahmen an Führungen teil und versuchten sich vor dem Museum im Goldwaschen. Es gab manch glänzende Augen, wenn im nassen Sand die ersten Goldflitter in der Waschpfanne zum Vorschein kamen.

Die festen Einrichtungen wurden abgebrochen und entsorgt. Noch brauchbare Vitrinen werden zurzeit im Dachgeschoss des Südtraktes im Schloss gelagert. Die Objekte der Sammlung erfahren eine Neu- oder Nachinventarisierung und bis zur Wiedereröffnung des «Museum Schloss Burgdorf» sind sie im neuen Depot, im Kornhaus Burgdorf, gelagert. Ab 2020 werden Teile der Goldsammlung im neuen Museum wieder zu sehen sein. Die Dokumentation der Sammlung wird gegenwärtig überarbeitet und ergänzt. Zu dieser Sammlung gehören auch Sagen rund ums Gold, solche

aus unserer Umgebung und dem Emmental. Sagen enthalten in der Regel einen «wahren Kern», so liegen ihnen oft geschichtliche Ereignisse oder reale Personen zugrunde.

Der goldene Trämel im Napf

In Emmentaler Sagen ist immer wieder von Goldschätzen die Rede, welche in der Hügellandschaft schlummern sollen. So wird erzählt, dass im Napf, dem höchsten Gipfel des Emmentaler Berglandes, an der bernisch-luzernischen Grenze, ein grosser Trämel aus purem Gold verborgen sei. Die Berggeister des Napfs sollen den Trämel aus dem Schatz eines Regenten dieser Gegend geformt haben, welcher vor seinen Untertanen flüchten musste und den Schatz auf dem Napf verstecken wollte.

Nur in heiligen Nächten öffnet sich der Berg, und die Bergleutlein schleppen den Schatz an die Oberfläche. Im Dunkeln der Nacht können die Bewohner des Napfberglandes das Gold in weitem Umkreis blinken sehen. Der goldene Trämel kann jedoch nur fortgeschafft werden, wenn während des Aufladens und Abfahrens kein Wort gesprochen wird. Schon mancher hat bisher den Trämel aufgeladen, aber immer, wenn es zum Ziehen kam, vergass er das Sprechverbot. Mit einem «Hü» oder «Hü in Gottes Namen» trieb er die Pferde an. Dann verschwand, wie durch unsichtbare Kraft gehoben, der Trämel wieder im Berg.

Das Gold der Heidenfluh

Eine ähnlich geheimnisvolle Stätte ist die Heidenfluh oberhalb des Einisbergs bei Hasle b. B. In alten Zeiten war sie eine feste Erdburg. Bei Kriegsgefahr versteckten die Leute aus der ganzen Umgebung ihr Gold und Silber auf einem Wagen in einer grossen Höhle in der Fluh.

Einmal zog ein besonders kriegerischer Haufen unter fürchterlichem Morden in die Gegend und vertrieb die Leute von der Heidenfluh. Die Krieger suchten nach den versteckten Schätzen, diese waren aber so gut verborgen, dass sie nicht gefunden wurden.

In jeder Silvesternacht, wenn es in der Kirche von Hasle zwölf Uhr schlägt, öffnet sich die Fluh und die Wagendeichsel schaut heraus. Nach dem letzten Glockenschlag verschwindet sie aber wieder im Fels.

Vor vielen Jahren soll einmal ein armer Bauer aus dem Rüegsaugraben, der dem Vogt von Brandis eine grosse Busse bezahlen sollte, in der Silvesternacht in die Öffnung geschlüpft sein. Als er das viele Gold sah, vergass er, auf den Glockenschlag zu achten, und füllte weiter seine Säcke, bis es



Der Hügel der Heidenfluh bei Hasle bei Burgdorf



Der Tschoggen in Heimiswil (Foto: M. und J. Soom)

zwölfmal geschlagen hatte. Mit Donnerkrachen verschloss sich der Berg. Der arme Kerl blieb drinnen gefangen und musste trotz des vielen Goldes jämmerlich verhungern.

Der Goldwagen im Tschoggen

Nach einer Überlieferung aus Heimiswil soll auch im Tschoggen, unweit der Höfe Kipf, ein goldener Wagen oder ein Wagen voll Gold verborgen sein. Wenn die Kirchenglocke Mitternacht schlägt, kann man den Wagen mit zwei schwarzen Pferden aus dem Berg ziehen. Dazu muss man die drei höchsten Namen «Gott Vater, Sohn und heiliger Geist» oder einen Zauberspruch aufsagen. Die Deichsel des Wagens ist hinter dem Tschoggen in einem Kreis vieler gelber Pilze zu finden.

Weitere Sagen

Auch in der Rappenfluh bei Oberburg soll laut Sergius Golowins Bächlein «Sagen aus dem Bernbiet» ein Goldschatz verborgen sein.

Weitere ähnliche Sagen finden wir in der Region Sumiswald, im Münnenberg zwischen Lützelflüh und Sumiswald. Auch hier soll ein mit Gold und Edelsteinen beladener Wagen verborgen sein. Zu bergen ist der Schatz nur zu bestimmten Zeiten mit einem Gespann von vier Schimmeln, die alle zur gleichen Stunde geboren wurden. Dabei ist es wichtig, dass beim Vorgang kein Wort gesprochen wird.

Das Redeverbot ist ein auffälliges Merkmal von Goldsagen. Wer seinen Mund nicht halten kann, ist nicht fähig, den Schatz zu bergen. Wie sagt das Sprichwort doch so schön: «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.»

Auch bei den Goldwäschern im Napfgebiet werden oft nur ungenaue Angaben über ergiebige Fundorte gemacht.

Schon zur Zeit der Helvetier war bekannt, dass in den Bächen rund um den Napf Gold zu finden ist. Es ist nicht verwunderlich, dass zahlreiche Sagen sich auf verborgene Schätze in der Hügellandschaft des Napfs beziehen.

Sammlung

In die Sammlung aufgenommen wurde aus dem Nachlass der Buchbinderei Wälchli an der Metzgergasse ein Schrank mit zahlreichen Fileten, ein Prägewerkzeug des Buchbinders. Auf der gewölbten Fläche der wiegemesserförmigen Fileten sind Linien und Ziermuster angebracht, die durch wiegende Bewegung in das Leder eingeprägt und mit Blattgold ausgefüllt werden. Der Gebrauch der Fileten ist im 17. Jahrhundert aufgekommen.